

Inhaltsverzeichnis

Autorenverzeichnis	8	2.9. Erfahrungen mit dieser Art von Forschung	43
Geleitworte von <i>Zerka T. Moreno</i> und <i>Grete Leutz</i>	10	3. Realität, Semi-Realität und Surrealität im Psychodrama	
Vorwort	12	<i>Manfred Sader</i>	
1. Funktionsträger der Therapievariablen im Psychodrama		3.1. Realität und Surrealität bei <i>Moreno</i>	44
<i>Meinolf Schönke</i>		3.2. Erkenntnistheoretische Vorüberlegungen	45
1.1 Die Psychodrama-Bühne und ihre Therapie-Variablen	15	3.2.1. Sind erkenntnistheoretische Strukturierungen überhaupt notwendig?	45
1.2. Die Psychodrama-Gruppe und ihre Therapie-Variablen	18	3.2.2. Eine einfache Dichotomie genügt nicht	45
1.3. Das Psychodrama-Doppel und seine Therapie-Variablen	21	3.2.3. Das Konzept der Wirklichkeitsbegriffe bei <i>Metzger</i>	46
1.4. Der Mitspieler und seine Therapie-Variablen	24	3.2.4. Realitätsebenen und Realitätsbereiche	47
1.5. Der Therapeut und seine Therapie-Variablen	26	3.2.5. Realität, Semi-Realität, Surrealität	49
1.6. Der Protagonist und seine Therapie-Variablen	30	3.3. Surrealistische Handlungsziele: Tagträume – Wünsche – Ziele – Utopien	50
2. Psychodrama als Forschungsmethode und Forschungsgegenstand. Empirische Perspektiven für die Klinische Psychologie		3.3.1. Handeln, Tun, Verhalten	50
<i>Marianne Schneider-Düker</i>		3.3.2. Tagträume	51
2.1. Einleitung	33	3.3.3. Kleine und große Wünsche, Zielvorstellungen	54
2.2. Der interpersonelle Ansatz	33	3.3.4. Die Utopie als Thema im Psychodrama	54
2.3. Psychodrama als Forschungsmethode	35	3.4. Erstes surrealistisches Beispiel: Lügengeschichte	55
2.4. Methodologische Gesichtspunkte	36	3.5. Zweites Beispiel: Der Zauberladen	59
2.5. Die Rekonstruktion des »dynamischen Feldes« (<i>Lewin</i>) bzw. des »wahren zweiten Males« (<i>Moreno</i>)	36	3.6. Drittes Beispiel: Die gute Fee	60
2.6. Psychodrama-Techniken und Leitungsstil	38	3.7. Surrealistische Strategien: Möglichkeiten und Grenzen	62
2.7. Fazit	40	4. Psychodrama als Methode der Entwicklung von Handlungsfähigkeit	
2.8. Forschungsbeispiele	41	<i>Beate Mitzscherlich</i> und <i>Stephan Hardt</i>	
		4.1. Training und Psychodrama	64
		4.2. Psychodramatheorie und Handlungsfähigkeit	66

4.3.	Psychodrama als Methode der Gruppenpsychotherapie.	67	7. Psychodrama in einer Paargruppe	
4.4.	Grundannahmen zur Persönlichkeitsentwicklung	71	<i>Katharina Dech-Bender</i>	
4.5.	Rekonstruktion von Biographie im Psychodrama	72	7.1. Theoretische Überlegungen	92
4.6.	Erfahrungen in der Anwendung des Psychodrama	73	7.2. Die Paargruppe	93
			7.3. Zum Einsatz von psychodramatischen Handlungstechniken.	94
			7.4. Fallbeispiele.	95
			7.5. Integrationsphasen und Feedbackrunden.	98
			7.6. Schlußbemerkungen.	99
5.	Die psychohygienische Wirkung des Psychodrama in der Ausbildung von Menschen mit helfenden Berufen		8. Psychodrama in der psychiatrischen Rehabilitation	
	<i>Theodora Tommcسانی, Olga Kónya und László Fodor</i>		<i>Wilfried Leeb</i>	
5.1.	Warum in Ungarn baldmöglichst eine tragfähige »Helferschicht« ausgebildet werden sollte	76	8.1. Einleitung	101
5.2.	Die altruistisch motivierte Hilfe	77	8.2. Theoretischer Teil	101
5.3.	Die Helfer-Beziehung und das Helfer Syndrom.	77	8.2.1. Einführung zum Hospitalismussyndrom.	101
5.4.	Die Psychodrama-Methode als Möglichkeit zur Umarbeitung der sich zum Helfer-Syndrom versträrkenden Tendenzen und zur Ausbildung der reifen, transzendenten Helfer-Rolle.	78	8.2.2. Das psychiatrische Krankenhaus als »Totale Institution«	102
5.4.1.	Morenos Rollentheorie	78	8.2.3. Das Hospitalismussyndrom aus psychodramatischer Sicht.	103
5.4.2.	Die Anthropologie des schöpferischen Menschen und die transzendente Dimension	80	8.2.4. Entwurf eines psychodramatischen Rehabilitationskonzeptes für an Hospitalismus leidende Erwachsene.	105
5.5.	Analyse einer Psychodrama-Sitzung einer aus Menschen mit helfenden Berufen bestehenden Gruppe.	81	8.3. Praktischer Teil	107
5.6.	Zusammenfassung.	83	8.3.1. Psychodramatische Methoden.	107
			8.3.2. Errichtung einer psychiatrischen Rehabilitationsstation.	109
6.	13 Jahre Psychodrama-Klinik		9. Psychodrama mit Psychose-Patienten	
	<i>Uwe Seeger</i>		<i>Wolfram Bender, Norbert Braunisch und Gerda Kunkel</i>	
6.1.	Die psychodramatische und die soziometrische Grundhaltung.	87	9.1. Patientenauswahl und setting der Psychodramasitzungen	114
6.2.	Ein psychodramatisches und soziometrisches Verständnis von Krankheit und Tiefenpsychologie.	90	9.2. Ziele und psychotherapeutische Ansatzpunkte bei Psychose-Patienten	115
			9.3. Besonderheiten der Psychodramasitzungen mit Psychose-Patienten	116

<p>10. Zur Suizidprävention: Die Nutzung von Soziometrie und Rollenumkehrung <i>Zerka T. Moreno</i> (Übersetzung aus dem Englischen von <i>Karl Jürgen Meyer</i>) 120</p> <p>11. Das therapeutische Agens und der Psychodrama-Regisseur in der Gruppentherapie <i>Leif Dag Blomkvist</i></p> <p>11.1. Die Rolle des Psychodrama-Regisseurs 124</p>	<p>11.2. Katharsis, Tele und Projektion 125</p> <p>11.3. Der Psychodrama-Regisseur und der Scharlatan-Schatten 127</p> <p>11.4. Die Phase des Sharing und die Prozeßanalyse. 128</p> <p>11.5. Die psychodramatische Selbsterfahrung des Regisseurs 130</p> <p>11.6. Das therapeutische Agens 131</p> <p>Literaturverzeichnis 133</p> <p>Sachwörterverzeichnis. 139</p>
---	--